

Gespräche

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1981)**

Heft 10: **Illusionismus**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorträge

Internationale Vortragsreihe an der Universität Stuttgart

- 21.10.1981 *Frei Otto*
Die klassische Form in Natur und Kunst
- 28.10.1981 *Klaus Linkwitz*
Formfindung von Membranen und Seilnetzen
- 4.11.1981 *Busso von Busse*
Konstruktion als Architekturform
- 11.11.1981 *Franz Fug*
Die Wohltaten der Zeit für die Architektur
- 25.11.1981 *Christian Menn*
Entwurf und Konstruktion von Brücken
- 2.12.1981 *Herbert Kupfer*
Tragwerke aus Beton
- 9.12.1981 *Franz Hart*
Mauerwerksbau und Kunst der Wölbung
- 16.12.1981 *Jörg Schlaich*
Schalenbauten
- Die Vorträge finden jeweils an einem Mittwoch von 9.00 bis 10.30 Uhr, Keplerstrasse 2, H 2, 7000 Stuttgart 1, statt.

Gespräche

9. Internationales Darmstädter Werkbundgespräch

*Architektur für den Alltag.
Die Sensation des Gewöhnlichen*

6./7. November 1981, Darmstadt, Orangeriegebäude, Bessunger Strasse 44

Das Gespräch handelt von einer Architektur, von der der englische Architekt Simon Crosse einmal gesagt hat: «Wenn 99 von 100 Leuten daran vorbeigehen, ohne davon Notiz zu nehmen, dann ist sie geglückt.» Oder mit Robert Maguire gesprochen – es ist eine Architektur, die ein «hohes Mass an Alltäglichkeit» besitzt. Sie steht dem Handwerk, regionalen Traditionen, klimatischen Anforderungen, vor allem aber den – ebenfalls sehr alltäglichen – Bedürfnissen der Benutzer näher, als z.B. eine Architektur, die vor allem Kunst sein will.

Die Referenten: Hugo Cronjaeger (Bielefeld), Rod Hackney (Grossbritannien), Robert Maguire (Grossbritannien), Hermann Sturm (Essen), Claude Vaucher (Schweiz), Olle Volny (Schweden). Angefragt: Michael Alder (Schweiz), Lucien Kroll (Belgien), Norbert Mittersteiner (Österreich).

Anmeldungen: möglichst schriftlich an den Deutschen Werkbund e.V., Alexandraweg 26, 6100 Darmstadt, Tel.: 06151/464 34

Entschiedene Wettbewerbe

Thun:
Aarefeld und Bahnhofplatz, Stadtkernerweiterungsplanung, Gestaltung von Bahnhofplatz und Schiffländte sowie Organisation von Verkehr und den damit zusammenhängenden Bauten und Anlagen

Ausgangslage und Zielsetzung

Die Verlegung des Thuner Bahnhofes 1920–1923 hat die Stadtentwicklung wesentlich beeinflusst. Damals wurden in einem Zuge die neuen Gleisanlagen, das Bahnhofgebäude, der Bahnhofplatz, die Bahnhofstrasse, die Bahnhofbrücke, drei Unterführungen und der Schiffahrtskanal von den beteiligten Partnern SBB, BLS, Kanton und Gemeinde gebaut. Gegenüber dem Bahnhof liegt das im Jahre 1876 gebaute Aarefeldschulhaus, das nach den Prognosen der Schulraumplanung in Zukunft nicht mehr benötigt wird. Der ganze Schulhausbereich kann deshalb einer anderen Nutzung zugeführt werden.

Bereits mit der Genehmigung des Zonenplanes von 1963 drückten die Thuner Stimmbürger die Absicht einer Stadtkernerweiterung auf dem Areal Aarefeld aus. Nach gültiger

Bauordnung liegt die Schulhausparzelle heute nicht in einer Freifläche, wie das bei solchen Grundstücken sonst üblich ist, sondern in der Kernzone, d.h. in einer Zone mit vielfältiger und intensiver Nutzung.

Das Areal des Aarefeldschulhauses nimmt im Stadtbild von Thun eine Schlüsselstellung ein. Für die Überbauung sollen deshalb mit dem Wettbewerb Grundlagen geschaffen und Randbedingungen für die Gestaltung aufgestellt werden. Sie sollen der speziellen Lage des Gebietes zwischen Bahnhof und Stadtkern und der Situierung im Aarefeldquartier Rechnung tragen. Das bedeutet, dass die Gebäude, welche neu gebaut werden sollen, als Teil des Quartiers und nicht als nur in sich geschlossene Einzelscheinungen gesehen werden müssen und dass den umgebenden Freiräumen, also der Ausbildung von Bahnhofstrasse/Bahnhofplatz, aber auch Schulhausstrasse und Aarefeldstrasse, besondere Beachtung geschenkt werden muss. Trotz der neuen Nutzung und der damit verbundenen Quartierbildveränderung soll auch das «neue Aarefeldquartier» einen Gesamtcharakter aufweisen und nicht einfach durch auf sich bezogene Neubauten aufgefüllt werden. Bei der Gestaltung des Areals des Aarefeldschulhauses sollen ebenfalls diejenigen benachbarten Gebiete, wo Nutzungsänderungen erwartet werden können, so z.B. das Areal Hoffmann, berücksichtigt werden.

Wettbewerbsmodus

Im Wettbewerb Aarefeld/Bahnhofplatz wurde die Aufgabe gestellt, eine Stadtkernerweiterung zu planen, Bahnhofplatz und Schiffländte neu zu gestalten sowie den Verkehr und die damit zusammenhängenden Bauten und Anlagen zu organisieren. Eine solche Aufgabe hat die Eigenschaft, für unterschiedliche Bereiche verschieden genaue Aussagen zu fordern. So mussten für die Teile des Wettbewerbsgebietes, wo in nächster Zeit Veränderungen zu erwarten sind – z.B. Aarefeldschulhausareal oder Bahnhofplatz –, Bauten projektiert, für die anschliessenden Bereiche hingegen – z.B. Areal der Firma Hoffmann – generelle architektonische und städtebauliche Vorstellungen entwickelt werden. Diese Doppelaufgabe führte für ein engeres Gebiet zu einem Projektwettbewerb gemäss den entsprechenden SIA-Bestimmungen der Norm 152; für ein erweitertes Bearbeitungsgebiet wurden grobe städtebauliche und architektonische Vorschläge verlangt. Für die beiden Planungsbereiche wurden folgende Aufgaben gestellt:

– Erweitertes Bearbeitungsgebiet

Für das erweiterte Perimeter bestand die Aufgabe darin, ein städtebaulich-architektonisches Gesamtkonzept zu entwerfen, worin Nutzungs- und Gestaltungsvorschläge gemacht werden sollten, welche die spezielle Situation zwischen Altstadt und Bahnhof be-

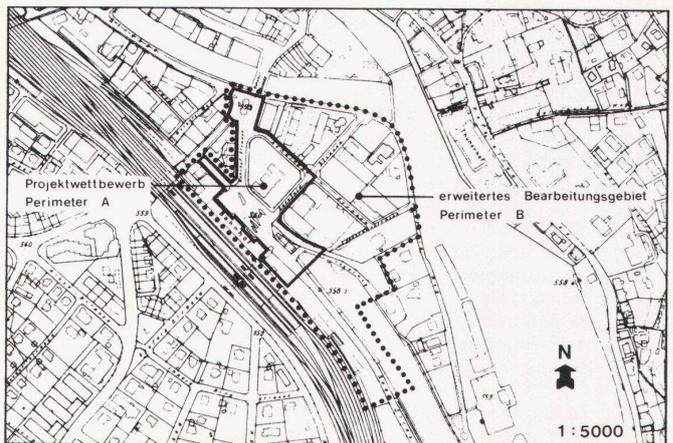


1



2

- 1 Aarefeldschulhaus
2 Bahnhofplatz heute



3

- 3 Perimeter des Wettbewerbsareals